

Orchester der Technischen Universität Braunschweig
Markus Lüdke, Körnerstr. 22, 38102 Braunschweig
Telefon (0531) 231 75 10, Fax (0531) 36 18 203, eMail markus-luedke@online.de



52° 16' 22.525" N 10° 31' 46.909" O

Eine sinfonische Orientierung

Sonntag, 9. Juli 2017, 19.00 Uhr

Dienstag, 11. Juli 2017, 20.00 Uhr

Mittwoch, 12. Juli 2017, 20.00 Uhr

Audimax der Technischen Universität Braunschweig, Pockelsstraße 15

Eintritt frei!

(über Einlasskarten, die jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn ausgegeben werden)

Mitwirkende:

Hesam Asadi (Kamantsche, Daf)

Hesen Kanjo (Kanun)

Hadi Andywi (Darbuka, Riq)

Orchester der Technischen Universität Braunschweig

Leitung: Markus Lüdke

Orient und Occident sind Kreidestriche, die uns jemand vor unsere Augen hinmalt, um unsre Furchtsamkeit zu narren.

Friedrich Nietzsche

Wo bitte geht's zum Orient? Beginnt er kurz hinter Wien oder in der Weststadt? Liegt er im Nahen Osten oder zwischen den Buchseiten von 1001 Nacht? Muss ich mich vor ihm in Acht nehmen oder darf ich mich nach ihm sehnen? Woran erkenne ich ihn? Und vor allem: Wie klingt er?

Erneut begibt sich das unerschrockene Orchester der TU Braunschweig auf Spurensuche – diesmal entlang der exotischen Farben, mit denen Komponisten ihn sinfonisch ausgemalt haben: den Orient. Es folgt prachtvollen Charakterstücken, rauschhaften Tänzen und geheimnisvollen Märchenbildern bis in die Gassen Istanbuls hinein und darüber hinaus. Dabei haben sich die jungen Musikerinnen und Musiker fachliche Unterstützung eingeladen von solchen, die es wissen müssen: Kollegen aus dem „Morgenland“. Noch so ein Wort. Orientierung kann nur genaues Hinhören liefern. Dazu laden wir herzlich ein!

Auf dem Programm stehen u.a.

Michail Glinka (1804-1857)	»Arabischer Tanz« aus <i>Ruslan und Ljudmila</i> (1837-42) aus dem 4. Akt (Nr. 20)
Johan Halvorsen (1864-1935)	»Tanzszene« aus <i>Königin Tamara</i> (1903) Orientalisches Charakterstück für Orchester
Haji Khanmammadov (1918-2005)	Konzert für Kamantsche und Orchester (1991)
Carl Nielsen (1865-1931)	»Orientalischer Festmarsch« aus der <i>Aladdin Suite</i> op. 34 für Orchester
Rami Chahin (*1975)	<i>Raqset Amina – Tanz meiner Großmutter Amina</i> (2017) Auftragskomposition für das Orchester der TU Braunschweig
Camille Saint-Saëns (1835-1921)	<i>Orient et occident</i> op. 25 (1869) für Orchester
Nikolai Rimsky-Korsakov (1844-1908)	<i>Scheherazade</i> . Symphonische Suite op. 35 (1888) (Auszug) für Orchester
Fazıl Say (*1970)	»Oriental Night« aus <i>İstanbul Symphony</i> op. 28 (2008-09) für Orchester

Förderer & Partner

Wir danken folgenden Partnern für die freundliche Unterstützung:

Ali Can Güzel, Farah Tahirova, Ayyub Guliev und Elshan Mansurov
vom Wiener Kulturverein CULTURE MEETING POINT



WELCOME BOARD
MUSIKLAND NIEDERSACHSEN



FÖRDERVEREIN
DES ORCHESTERS DER
TECHNISCHEN
UNIVERSITÄT
BRAUNSCHWEIG E.V.

Hadi Andywi (Darbuka, Riq)

Mit vier Jahren fing Hadi Andywi an, sich für Musik und vor allem die Darbuka zu begeistern. Bereits mit zehn Jahren erhielt er sein erstes Musikdiplom in Syrien. Als Jugendlicher nahm er an verschiedenen Musikfestivals teil, darunter eines in Tunesien. Bei einem Festival in Russland mit Ensembles aus 17 verschiedenen Ländern gewann er mit dem *Orchestra of Syrian Musicians* den ersten Platz.

Nach dem Abitur studierte er *Business Administration* sowie am *Institute of Music Teachers* in Damaskus. Des Weiteren arbeitete er in einem Musikinstitut als Schlagzeug- und Darbukalehrer. Seit seiner Ankunft in Deutschland spielt Andywi im Musikzug *Meine* und nimmt dadurch an zahlreichen Festivals und Veranstaltungen teil. Zugleich ist er – wie auch alle weiteren Solisten des Programms – Musiker im Netzwerk des *Welcome Boards*, einer Initiative des Nds. Ministeriums für Wissenschaft und Kultur und der *Musikland Niedersachsen gGmbH* zur Unterstützung geflüchteter und immigrierter Musikschafter.

Musik hat einen zentralen Stellenwert in Andywis Leben, weil er dadurch seine Gefühle ausdrücken und teilen kann. Besonders interessiert ihn der Austausch mit anderen Musikern, indem man von- und miteinander lernt, sich wechselseitig die jeweils eigene Musik näherbringt aber auch gemeinsam Neues schafft.

Hesam Asadi (Kamantsche, Daf)

Hesam Asadi wuchs in Sanandadsch, der Hauptstadt der iranischen Provinz Kurdistan auf. Das Interesse für Musik wurde erst durch einen Kunstlehrer an der Grundschule geweckt. Trotz skeptischer Beobachtung durch seinen Vater – Asadi war und blieb der einzige Musiker in seiner Familie – wechselte er an ein Musikgymnasium, nahm begleitenden Unterricht an der Musikschule Kamkar und ging zum Studium schließlich nach Tehran an die einzige Musikhochschule des Landes. Dort wurde er von seinem Professor an Kamantsche und Daf ausgebildet.

Konzertauftritte führten ihn in den Irak, die Türkei und nach Griechenland. Parallel arbeitete er mit einer eigenen Videoproduktionsfirma für verschiedene Fernsehsender (Kurdsat TV, Rojhelat TV, Zagros TV, Roj TV u.a.). Die Veröffentlichung eines regimekritischen Musikvideos zwang ihn jedoch dazu, nicht nur sein Studium kurz vor dem Abschluss abzubrechen sondern auch das Land zu verlassen. 2015 kam er nach Deutschland. Heute lebt er in Uelzen. Als Musiker ist er mit dem Akustiktrio *Edelholz* zu erleben.

Durch seine Erfahrungen in den Kriegsgebieten des Nahen Ostens hat Asadi es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen mit seiner Musik eine Alternative zum bedrückenden Alltag zu bieten.

Rami Chahin (Auftragskomposition)

Rami Chahin ist ein syrisch-deutscher Komponist. Seine Ausbildung erhielt er in seinem Heimatland und darüber hinaus in Kuba und Japan, wo er sein Masterstudium im Bereich Komposition (M.A.) in der „Hochschule der Künste Tokio“ bei Prof. Minami Hiroaki und Matsushita Isao abschloss. Anschließend promovierte er an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in Musikwissenschaft/Komposition bei Prof. Violeta Dinescu.

Chahin verbindet in seiner Persönlichkeit einen hohen künstlerischen Anspruch mit sozialem Engagement und dem forschenden Interesse an den vielfältigen kulturellen und musikalischen Ausdrucksformen unserer Welt. Ehrenamtlich setzt sich Chahin dafür ein, Menschen mit Behinderung an Musik heranzuführen. Sein musikalischer Stil enthält traditionelle arabische wie zeitgenössische Elemente.

Er erhielt mehrere internationale Preise, Stipendien und Auszeichnungen für seine Kompositionen und wissenschaftliche Arbeit, darunter den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), das Monbukagakusho Scholarship (Japan) sowie Stipendien der Friedrich-Ebert-Stiftung und der syrischen Regierung.

Hesen Kanjo (Kanun)

Kanun spielen ist für Hesen Kanjo nicht einfach nur Leidenschaft. Es ist seine Profession.

Er gilt als Perfektionist und hat sich mit der Zeit eine ganz individuelle Spielweise, die er selbst als „Kanjostil“ bezeichnet, angeeignet. Die gängige Spielweise mit zwei Fingern hat er so ausgebaut, dass er jetzt mit allen zehn Fingern zupft. Dies ermöglicht ihm ein temporeiches Spiel sowie eine größere künstlerische Freiheit. In seinen Eigenkompositionen wird dies besonders deutlich.

Der kurdische Kanunspieler wurde am 31. Mai 1974 in Aleppo (Syrien) geboren. Im Alter von 11 Jahren nahm er Akkordeon- und später Saz-Unterricht. 1987 bestand er die Aufnahmeprüfung am Arabischen Musikinstitut in Aleppo. Bei Bessill Mallah lernte er die Kunst des Kanun-Spiels. Bereits in den Jahren des Unterrichts arbeitete Hesen Kanjo an der Weiterentwicklung der traditionellen Kanun-Spielweise. Die Abschlussprüfung im Jahr 1993 bestand er mit Auszeichnung.

1996 wanderte der Musiker nach Deutschland aus und konnte hier sein musikalisches Spektrum erweitern. So sind durchaus westliche Einflüsse in seinen Kompositionen zu hören.

Hesen Kanjo tritt nicht ausschließlich als Solist in Erscheinung, wobei hier sein Schwerpunkt liegt. Zahlreiche Konzerte mit kurdischen Künstlern und Auftritte in bekannten Konzerthäusern sowie im Fernsehen gehören zu seinen Referenzen. Musikalisch bewegt sich der Musiker überwiegend in der orientalischen klassischen Musik. Künstler wie Jemil Beshir, Abdel Fatah Minsi und Muhemed Atiya haben ihn auf seinem Weg musikalisch beeinflusst.

Sein bevorzugtes Instrument aus seiner Kanunsammlung wurde speziell für seine eigene Spielweise (Kanjostil) angefertigt und bedeutet ihm sehr viel.

Das Orchester der TU Braunschweig

Die studentischen Musiker pflegen das klassische Repertoire, gehen mit ihren Programmen und Präsentationsformen immer wieder aber auch neue Wege – wie etwa in der Reihe ihrer Wissenschaftskonzerte. Das Format ist vom Ensemble eigens entwickelt worden, als Braunschweig im Jahr 2007 den Titel „Stadt der Wissenschaft“ führte. Damals war es mit dem inszenierten Programm *Feuer & Flamme* nicht nur gelungen, die zunächst paradox anmutende Verbindung von klassischer Musik und Technik herzustellen. Beim ungewöhnlichen Kurzschluss der beiden Welten sprang auch der sprichwörtliche „Funke“ über. In zwei Konzerten und mehreren Folgeauftritten hat sich das studentische Orchester innerhalb der Universität wie auch in der Region ein breites und vor allem

junges Publikum erspielt – nicht zuletzt bei der Abschlussveranstaltung in der Braunschweiger Volkswagenhalle vor über 4.500 Zuhörern. Daran konnte das Orchester im Jahr 2009 mit dem »monströsen« Wissenschaftskonzert *Frankenstein oder Der moderne Ingenieur*, das speziell für die neu gegründete Niedersächsische Technische Hochschule (NTH) gestaltet wurde, erfolgreich anknüpfen. Nach einer »sinfonischen Verkehrserziehung« (2011) folgte die »sinfonische Transfusion« *Musik im Blut* (2012), die wiederum aufs Engste an jüngste Erkenntnisse über Vampiren, Fledermäusen und anderen Krankheitserregern aus den Laboren der TU und des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung zurückgreifen konnte. Und zuletzt im Sommer 2016 die »sinfonische Abstammungslehre« *King Kong* mit Werken von Max Steiner, Maurice Ravel, James Newton Howard, Sergej Rachmaninow, John Williams u.a.

Virus Klassik

„Ungewöhnlich in mehrfacher Hinsicht“ lautet das Urteil der Presse. Das Orchester der Technischen Universität lockt durch seine Spielfreude, eine überraschende Programmauswahl sowie durch lebendige und experimentierfreudige Präsentationsformen vor allem ein junges Publikum in seine Konzerte. „Der Altersdurchschnitt der Zuhörer ... grob geschätzt bei 25 Jahren. Ein Traumwert für jeden Veranstalter von E-Musik.“ (Braunschweiger Zeitung)

Dem überwiegend konzertunerfahrenen studentischen Publikum aus technischen Studiengängen wie Kraftfahrzeugtechnik, Mechatronik, Energiesystemtechnik, Wasserbau, Elektrotechnik, Werkstofftechnik, Maschinenbau, Verfahrenstechnik, Luft- und Raumfahrt oder Chemieingenieurwesen wird der Gang in den Konzertsaal in jeder erdenklichen Weise geebnet. Die Programme sind thematisch auf die Zielgruppe ausgerichtet, zumeist moderiert oder inszeniert und sprechen über die Einbeziehung anderer Kunstsparten gleich mehrere Sinne an. Der Eintritt ist in der Regel frei und der Weg denkbar kurz. Das als Konzertsaal genutzte Audimax liegt mitten auf dem Campus in direkter Nachbarschaft zur Unibibliothek.

Das Konzept greift aber nicht allein bei den „eigenen“ Studenten. Das Orchester hat sich mittlerweile ein Publikum weit über die Uni- und Stadtgrenzen hinweg erspielt. Auch ausgemachte Klassikfans konnten mit den ungewöhnlichen Programmen angesprochen werden. Mit ausgewählten Programmen schließlich absolvierte das Ensemble in den vergangenen Jahren erfolgreich kleinere Tourneen durch Niedersachsen. 2010 haben die jungen Musiker auf Einladung des *Masala Weltbeat Festivals* Gastspiele mit dem renommierten *Moscow Art Trio* im Rahmen der Cityjazznight Braunschweig und dem Pavillon Hannover absolviert.

Pressefoto & Materialien zum Download

Weitere Informationen sowie Materialien stehen auf der Homepage des Orchesters im Themenportal [Konzert](#) zum Download bereit – darunter auch das Pressefoto des Orchesters. Bei einem Abdruck ist der jeweilige Nachweis anzubringen.